



Mit Mosaiken
verzierte Schmuck.



Ein Spiel aus Materialien, Formen, Farben und
verschiedenen Handwerkstechniken. Caroline
Jungwidmet sich den Mosaiken seit 18 Jahren
in jeder freien Minute. Fotos: Markl



Aus diese Büste wird ein mal die
Nofretete. Früher gehörte der
Tors in mal eine Schaufenster-
puppe. Mit Silikon verspachtelt
wird daraus der Körper der ägyptischen
Schönheit.



Tochter Pauline hat
Jungals Mosaikporträt
rätiert.



Die einzige Mosaik- künstlerin der Region

Reichertshofenerin Caroline Jung gibt alten Fliesen neue Formen

Gerade zurück aus Rom und Ravenna, schmiedet Caroline Jung schon wieder Reisepläne. „Für nächstes Jahr bin ich zur „urban mosaic intervention“ nach Chile eingeladen“, freut sich die gebürtige Pfaffenhofenerin. Erst Ende Oktober ist die Ausstellung „Masken – Spiegel der Gesellschaft“ im Reichertshofener Schloss zu Ende gegangen. Caroline Jung ist als Mosaikkünstlerin Mitglied in der Deutschen Organisation für Mosaikkunst (DOMO). Ihr hat der Markt Reichertshofen zu verdanken, dass er der einzige Ausstellungsort der internationalen Wanderausstellung der DOMO in Bayern ist.

Jung lebt für Mosaik. Schon das Haus in Reichertshofen ist mit den bunten Mustern aus Fliesenresten verziert. Im nächsten Jahr wird die zweifache Mutter mit den ganz Großen der Szene im chilenischen Puente Alto die „main hall“ verzieren. Die international bekannte Künstlerin Isidora Paz López hat sie und insgesamt 60 Mosaikkünstler auf der ganzen Welt eingeladen.

„Mosaik ist die Kunst des dritten Jahrtausends“

Dabei hat alles ganz klein und unspektakulär mit einer zerbrochenen Tasse angefangen. „Die Scherben haben mir so leid getan, dass ich damit eine alte Schale verziert habe.“ Die Idee kam aber nicht aus dem Nichts. Inspiriert wurde Jung von Antonio Gaudí, dessen Traumlandschaften aus Mosaik in Barcelona sie bei Besuchen in Spanien bewundert hatte. „Meine Eltern haben ein Haus in Spanien und dadurch bin ich schon bald auf die Kunst gestoßen“, erzählt sie.

Das Südländische, indem die Mosaik viel mehr zu Hause sind als in Deutschland, und seine Kultur spiegeln sich auch in den Motiven der Reichertshofenerin wieder. Aus einer Damenbüste mit goldenen, weißen, türkisen Fliesenresten wird die Nofretete entstehen und toskanische Zypressen verzieren eine großflächige Schale.

Künstlerisch begabt und interessiert war die Büroangestellte schon im-

mer. Das begann schon im Kindesalter, als sie mit ihren Eltern in Kairo lebte. In Ägypten eingeschult, kam sie nach vier Jahren im Alter von zehn zurück in den Landkreis Pfaffenhofen, diesmal nach Reichertshofen. Mit 18 zog es die junge Frau nach München. „Da habe ich ganz viele andere Kunstrichtungen ausprobiert: Stillleben und Aktzeichnen, Porträtzeichnen, Chinesisches Tuschezeichnen, Seidenmalerei, Patchwork und zu guter Letzt einige Jahre Töpferei“. Seit 1998 halten sie die bunten Fliesen in ihren Bann.

Mosaik sind sicher gegen Vandalismus

Zehn Jahre lang hat sie zunächst im „stillen Kämmerchen“ die Steinchen gelegt. „Irgendwann hat mein Mann gesagt, es wird zu viel, du musst was hergeben und so musste ich an die Öffentlichkeit gehen, um Abnehmer für meine Kunst zu finden“, lacht Caroline Jung. Die fanden sich recht schnell. Ihre Werke können in der Region etwa in der Reichertshofener Schule oder in der Ingolstädter Pestalozzi-Schule bestaunt werden. Dort hat sie zusammen mit den Kindern gearbeitet. „Erstaunlicherweise ist Mosaik vor Vandalismus sicher. Die Jugendlichen haben Respekt davor“, freut sie sich. Was sie sich in all den Jahren autodidaktisch selbst angeeignet hat, verfeinert durch viele Kurse im In- und Ausland, gibt Caroline Jung gerne in Kursen weiter, wie diesen Herbst an der VHS Schrobenhausen oder privat in Reichertshofen. Bis aus Österreich reisen die Kursteilnehmer an. „Mosaik ist die Kunst des dritten Jahrtausends, alles was der Mensch zerstört hat, versucht ein Mosaikkünstler wieder aufzubauen“, meint der kreative Wirbelwind. Bei Jung wird alles recycelt: Fliesen, Spiegel, Schaufensterpuppen, Stühle, alte Fenster und selbst die zerborstene Windschutzscheibe des eigenen Autos. Im Keller hat sie einen Raum als Lager in Beschlag genommen, aber eigentlich ist das gesamte Haus ein einziges Lager und Atelier. Arbeitsplätze hat sie draußen auf der Terrasse, genauso wie im Wohnzimmer und im Keller. „Ich will ja nicht se-

pariert werden von der Familie und arbeite dort, wo die sich auch gerade aufhalten“, erklärt Jung. Die beiden Töchter, Mann und Mutter tragen die Leidenschaft mit und nehmen schon mal einen Kübel Fliesen von den Nachbarn in Empfang, wenn irgendwo in der Umgebung ein altes Bad weichen muss.

„Für mich hat es was Beruhigendes“

Rund 20 Stunden in der Woche wendet die Reichertshofenerin für ihre Kunst auf, neben ihrer Vollzeitstelle als kaufmännische Assistentin im Ingenieurbereich und der Familie. „Ich arbeite seit 34 Jahren und werde das wohl auch noch bis zur Rente so machen. Mosaik legen ist für mich der ideale Ausgleich. Hier kann ich abschalten. Für mich hat es was Beruhigendes.“ Das Spiel mit Farben, Formen, Materialien, verschiedenen Handwerkskünsten und die Freiheit

der Mosaikkunst fasziniert Caroline Jung. Mit Steinchen beklebt sie fast alles. Sie verziert Schmuckstücke, genauso wie Schalen, Büsten, Hauswände oder kürzlich in Augsburg einen Grabstein. „Manchmal kommen mir Ideen, dann schreibe ich es mir auf und sobald ich Zeit habe, arbeite ich daran“, erzählt sie. Die Zeit ist freilich ein Problem, aber Jung nimmt das gelassen: „Künstler ist man dann, wenn man mehr Ideen als Zeit hat sie auszuführen, dann bleibt man ständig im Fluss“, meint die Künstlerin und nimmt die Zange in die Hand und zwickte kleine Scherben für das nächste Objekt.



Sogar über zerbrochene Windschutzscheiben am eigenen Auto kann sich Caroline Jung noch freuen.



Materialfundus im Keller.